

Guten Tag, und herzlich willkommen zur heutigen Hornbacher Losungsandacht.

Die Losung und der Lehrtext für Montag, den 7. Oktober, ist der nun folgende. Die Losung ist aus dem Buch Jeremia, Kapitel 14, Vers 7 entnommen. Dort heißt es: **Ach, HERR, wenn unsere Sünden uns verklagen, so hilf doch um deines Namens willen!**

Und der Lehrtext entstammt dem Matthäusevangelium, Kapitel 6. Ich lese daraus den Vers 14: **Wenn ihr den anderen vergebt, was sie euch angetan haben, dann wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.**

Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer,

es ist nicht mein Anliegen, den Prozess der Vergebung zu idealisieren oder zu moralisieren. Auch möchte ich nicht naiv für die Akzeptanz ertragener seelischer oder körperlicher Gewalt reden oder etwa unschuldige Gewaltopfer mit der Forderung nach Vergebung unter Druck setzen. Nein.- Ich möchte mich zuallererst für die schützende, systemische Verhinderung von Gewalt, den Beistand, für die tatkräftige Solidarität, für die gehörte Stimme der Opfer und für die Geste der Wiedergutmachung mit Gewaltopfern aussprechen: für Strategien der Vermeidung und für Wege der möglichen Heilung.

Warum? Weil ich in meiner Biografie selbst Opfer von körperlicher und psychischer Gewalt wurde. Ich kann, wie viele andere, die Gewalt erlebt haben, die Auswirkungen in meiner Seele und in der Seele anderer nachempfinden: Den verkörperten Schmerz, das erschütterte Selbst- und Weltbild.- Bei der Verarbeitung wirkt in mir eine Blockade besonders quälend. Es ist mein Schamempfinden. Meine Scham blockiert meine Heilung! Denn ich höre mich immer wieder sagen: Du hättest klüger reagieren müssen, oder: Du bist selbst Schuld. Wie kannst du nur so unfähig sein.-

Was habe ich nach all den Jahren verstanden? Ich habe verstanden, dass Schamempfinden, Schuldgefühle und Verdrängung keine hilfreichen Konzepte sind.- Und ich habe verstanden: Die Vergebung anderer- und die Vergebung meiner selbst- kann ich nicht erzwingen.- Vergebung ist eher ein Prozess eines langandauernden, wiederholten Gebetes. Ein Raum der Hingabe, ein Ort der Unverfügbarkeit. Ein geschützter Raum zum Selbstmitfühlen, zur Selbstsorge, der Selbstannahme in der heilsamen Sphäre mit meinem Gott. Und ich bete, wie Jesus es uns gelehrt hat: **Vater unser:** Du, mein himmlischer Vater. Meine Zuflucht. Mein Geborgensein. Mein Ort der Heilung, meine Orientierung im Verlorensein.

Geheiligt werde Dein Name, weil ich mich Dir ganz danke. Deinem Glauben an mich, deiner Liebe und Deiner Gnade.- Du begleitest mich in das Licht und in die Weite der Wahrheit.

Dein Reich komme, denn in Deinem Reich ist die Brücke der Angst hin zu Vertrauen, von der Scham zum Angenommensein, von der Ohnmacht zur Auferstehung und von der Einsamkeit zur Gemeinschaft.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden: Mit Deiner Hilfe verzichte ich auf meine Rache und übergebe alle Gewalt Dir. Meine Wut und meinen Ärger will ich als Energie für heilsame Veränderungen zulassen; für die Wahrung der Integrität.

Unser tägliches Brot gib uns heute: Geteiltes Brot im wörtlichen Sinn, aber auch das freundliche Wort, der lächelnde Blick, Humor, die Aufmunterung, das Blühen und Vogelsingen in meinem Garten, der kühlende Regen, die Sonne, mein Tagewerk, alles Kommen und alles Gehen.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern:

Vergib mir besonders das mich innere Gefangenhalten. Vergib mir, wenn ich die eigene Verantwortung an andere abgebe. Und hilf mir dabei, dass ich der Wahrheit probeweise standhalte. Deiner Wahrheit, die mich mit allen verbindet.-

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen: Das ist zuallererst der Verlust meiner Identität.- Bewahre mich vor der Angst meines Geistes, der das in mir schmerzhaft nicht ertragen will. Gib mir die Entschlossenheit für das Leben in Fülle. Und begleite mich durch die Zeit mit dem, was in mir nach Erlösung sucht.-

Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel.